



# AareAuen

## Die Aare – vom Grimsel bis zum Rhein

### Eckdaten zur Aare

Die Aare ist der längste Fluss, der ganz in der Schweiz liegt und der wichtigste Zufluss des Rheins. Beim Zusammenfluss von Aare und Rhein ist die Aare sogar der wasserreichere Fluss von beiden. Hier einige Daten zur Aare:

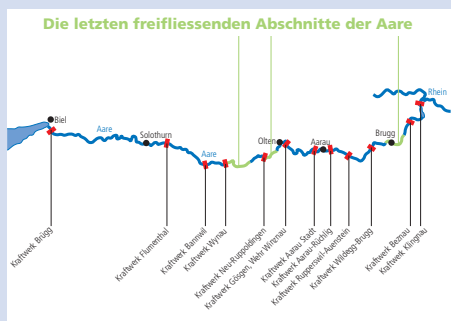
- Quelle: Aargletscher im Grimselgebiet, Kanton Bern
- Mündung: Koblenz, Kanton Aargau
- Länge: 291 km
- Höhendifferenz: 1565 m
- Einzugsgebiet: 17620 km<sup>2</sup>
- Durchflossene Seen: Brienersee, Thunersee, Wohlensee, Stausee Niederried, Bielersee, Klingnauer Stausee
- Wassermenge bei der Mündung in den Rhein: Aare ca. 550 m<sup>3</sup>/s, Rhein ca. 450 m<sup>3</sup>/s

### Kraftwerke entlang der Aare

An vielen Stellen wird mit der Aare Strom gewonnen. Aus diesem Grund hat es entlang der Aare zwischen Bielersee und Mündung in den Rhein 12 Kraftwerke, die den Fluss in Staustufen unterteilen. Für viele Fischarten bedeutet dies, dass sie von ihren Laichplätzen abgeschnitten sind.

Das bekannteste Beispiel dafür ist der Lachs, der früher bis ins Haslital oberhalb des Brienersees aufgestiegen ist, um zu laichen. Heute ist dies nicht mehr möglich, der Lachs erreicht nicht einmal den Schweizer Rhein. Aber auch die Seeforelle, die wie der Lachs flussaufwärts steigt, um zu laichen, hat mit Problemen zu kämpfen.

Ein weiterer negativer Einfluss auf Fließgewässer ist die Tatsache, dass mit Kraftwerken der Fluss gestaut wird und sich somit dessen Fließgeschwindigkeit verlangsamt. Dies hat an der Aare dazu geführt, dass Kies- und Sandbänke fast überall verschwunden sind und einigen Fischen wie der Äsche die Laichplätze fehlen.



Die Kraftwerke entlang der Aare zwischen Bielersee und Rhein. Grün eingetragen sind die letzten verbliebenen Fließstrecken. (Grafik: Markus Capirone)



Die Staumauer des Kraftwerks Flumenthal. Für wandernde Fische nur schwer zu passieren. (Bild: Paul Flühmann)



Kann sich an der Aare kaum mehr fortpflanzen: die Äsche. (Bild: Naturhistorisches Museum Freiburg/Schweiz)



Ein gutes Beispiel: Beim Neubau des Kraftwerks Ruppoldingen wurde ein naturnahes Umgehungsge- wässer gebaut. (Bild: Mathias Villiger)

So ergeht es vielen Fischen, die auf ihrer Wanderung flussabwärts in die Turbinen geraten. (Bild: aus «Vermeidung von Fischschäden im Kraftwerk- bereich», Schriftenreihe des Landesfischereiver- bandes Bayern)

### Massnahmen zur Verbesserung des Lebensraums

Um die Durchlässigkeit für Fische wiederherzustellen, gibt es zur Umgehung von Kraftwerken Wanderhilfen wie Fisch- treppen, Umgehungsge- wässer und Fischlifte.

Die Umsetzung der Wanderhilfen ist allerdings schwierig. Häufig fehlt der Platz oder das Geld. Zudem müssen sie rich- tig angelegt werden, da sie sonst ihr Ziel verfehlen.

Dass Fische den Fluss nicht hinaufsteigen können, wird häu- fig diskutiert. Absteigende Fische jedoch finden Wanderhil- fen, falls überhaupt vorhanden, noch schlechter als aufstei- gende. Damit finden zwischen 20 und 50 % der absteigenden Fische in den Turbinen der Kraftwerke den Tod.

Da die Kraftwerke die natürliche Fließdynamik der Flüsse behindern, ist auch ihr Geschiebehalt gestört. Damit fehlen insbesondere zum Laichen geeignete Kiesbänke. Durch Kiesschüttungen bekommt der Fluss das Geschiebe wieder zurück und es entstehen neue Lebensräume. Im Kanton So- lothurn wurde eine solche Kiesschüttung bei Deitingen aus- geführt.

